Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 86 (2009)
Heft: 1

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Der Mensch denkt, und Gott lenkt

Das abgegriffen wirkende Wort hat sich für uns in den letzten paar Wochen auf ganz unerwartete Weise konkretisiert. Als ich am Sonntag, 28. September, vom Äbtekongress in Rom zurückkehrte (ich werde in der nächsten Ausgabe eingehender darüber berichten) und am Nachmittag um drei Uhr auf dem Euroairport Basel-Mulhouse landete, ging ich nicht nach Mariastein zurück, sondern fuhr ins Universitätsspital, um meinen Mitbruder P. Hugo zu besuchen. Er war drei Tage zuvor notfallmässig operiert worden, nachdem er am Mittwochabend unmittelbar nach der Vesper eine Hirnblutung erlitten hatte. Die Begegnung am Krankenbett der Überwachungsstation war eindrücklich und ging tief, hatte ich ihn doch 14 Tage zuvor bei meiner Abreise noch als gesunden und trotz seiner 86 Jahre strammen und voll aktiven Mönch erlebt. Jetzt war ein Gespräch mit ihm nicht möglich, die Aussichten auf Heilung waren ungewiss. Ein kurzer Gruss, ein kleines Gebet, eine schlichte Geste, eine zarte Berührung, vielleicht eine bekannte Melodie ins Ohr summen – wir müssen uns anderes einfallen lassen, um den Zugang zu einem kranken Mitmenschen zu finden. Mitte Oktober wurde P. Hugo ins Bezirksspital Dornach verlegt, wo er seit Anfang November höchst erstaunliche und unerwartete Fortschritte auf dem Weg der Besserung macht, sodass wir damit rechnen, ihn gegen Ende November nach Mariastein holen zu können. Es war mir ein grosses Anliegen, dass unser Mitbruder jeden Tag Besuch aus dem Kloster erhielt. Auch seine Geschwister haben den Kontakt zu ihrem Bruder eifrig gesucht. Hingegen musste er, angesichts seines ausgeprägten Ruhebedürfnisses, von auswärtigen Besuchen etwas abgeschirmt werden. Viele haben sich nach seinem Zustand erkundigt. Besonders innig beten die Strassenkinder im peruanischen Cuzco und Padre Salerno für ihn, hat P. Hugo sie doch seit Jahren nachhaltig unterstützt. Die Spenden, die weiterhin zu diesem Zweck hier eintreffen, werden selbstverständlich den «Missionaren von den Dienern der Armen der Dritten Welt» weitergeleitet. – Das Diamantene Priesterjubiläum von P. Hugo, angesetzt auf den 25. Oktober, musste kurzfristig auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Umso dankbarer ist er für den häufigen Empfang der Krankenkommunion.

Änderungen bahnen sich an

Langwieriger und aufwendiger als ursprünglich gestaltet sich P. Brunos Wohnortswechsel von Beinwil nach Mariastein. In seinem Pfarrhof sammelten sich im Laufe eines Vierteljahrhunderts grosse Mengen Bücher an, für die in Mariastein erst Platz geschaffen werden musste. Dann kam das Verpacken, das Transportieren, Auspacken, Einordnen … einer allein wäre damit überfordert. Zum Glück haben andere mitgeholfen, diese Last zu bewältigen. Ich rechne damit, dass im nächsten Heft der erfolgreiche Abschluss des Unternehmens gemeldet werden kann und P. Bruno mitsamt seiner Katze Bella sich bis dann ordentlich eingelebt haben wird. – Mit

dem Abschied von der Pfarrei Beinwil ist für uns eine jahrhundertealte Tradition zu Ende gegangen, war doch der Einsatz der Mönche in den Pfarreien des Schwarzbubenlandes seit der Gründung im frühen 12. Jahrhundert Teil ihrer Tätigkeit. Auch als sie Mitte des 16. Jahrhunderts nach Mariastein umzogen, waren stets mehrere Mitbrüder als Pfarrer im Einsatz. Dieser Rückzug aus einem so langen und segensreichen Wirkungsfeld fällt zusammen mit den tiefgreifenden Veränderungen, die sich, weitgehend als Folge des Priestermangels, in der Pfarreiseelsorge abzeichnen. Das Bistum Basel versucht, mit dem «Pastoralen Entwicklungsplan PEP» einen gangbaren Weg zu finden, der für die Verantwortlichen in Seelsorge und Kirchenverwaltung eine nicht geringe Herausforderung darstellt. Wie werden sich die Benediktiner von Mariastein entscheiden, wenn es darum geht, aus den vier Pfarreien und Kirchgemeinden des solothurnischen Leimentals eine einzige Seelsorgeeinheit zu bilden? Wie werden sie sich in die veränderten Strukturen einfügen? Verfügen sie noch über die nötigen Kräfte, um neben der Betreuung des Wallfahrtsortes noch andere Aufgaben zu übernehmen? Wie können sie in der unmittelbaren Umgebung des Leimentals und in der hiesigen Bevölkerung verwurzelt bleiben? Um dies abzuklären, laufen seit Mitte Oktober Gespräche mit den betroffenen Gemeinden, andererseits wollen wir uns in der innerklösterlichen Meinungsbildung ein klares Bild machen von dem, was auf uns zukommt und was wir zu bewältigen vermögen.

Unterbrechung des Alltags

Es ist für uns wichtig, zwischendurch über den Tellerrand des alltäglichen Klosterbetriebes hinauszublicken. Dazu hatten wir zweifachen Anlass. Am Mittwoch, 22. Oktober, unternahmen wir unseren Konventsausflug, der uns im Zweijahresrhythmus zusammen mit unseren Angestellten an einen speziellen Ort führt. Dieses Jahr hatten wir in Engelberg angefragt, ob wir das dortige Kloster und vor allem die letztes Jahr neu renovierte Kirche besichtigen dürften. So durften wir denn Gäste sein bei unseren Mitbrüdern am Fusse des Titlis. Prior P. Guido Muff bot uns eine anregende Führung an durch Festsaal, Bibliothek und Klosterkirche, und beim Mittagessen im Gästerefektorium gesellte sich Abt Berchtold Müller zu uns. Alles stimmte – ausser dem Wetter! Trotz Nebel und Regen fuhren wir wie geplant über den Glaubenberg ins Entlebuch und stellten uns vor, wie schön es in den Voralpen wäre, wenn es schön wäre!
Einen Unterbruch ganz anderer Art bot uns Anfang November Regierungsrat Klaus Fischer. Als kantonaler Erziehungsdirektor, ehemaliger Gymnasiallehrer und Engelberger Klosterschüler war er der rechte Mann, um uns Mönche die Veränderungen in der Bildungslandschaft zu erläutern. Da hat sich vieles getan in den letzten Jahren, vieles bleibt in Bewegung, sodass wir Mönche, die davon nicht (mehr) unmittelbar betroffen sind, dankbar waren, aus erster Hand informiert zu werden. Ein besonderes Anliegen war dem Erziehungsdirektor, uns den Bildungsraum Nordwestschweiz (Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Solothurn) zu erläutern.

In Kontakt mit Jung und Alt

Zwar beschert uns die Wallfahrt vielerlei Kontakte mit unterschiedlichsten Menschen. Darüber hinaus ist es für uns wertvoll, ja unverzichtbar, Gruppen und Einzelpersonen zu begegnen, die als Gäste im Kloster weilen oder zu denen wir nach auswärts gehen. – So wurde ich angefragt, übers Wochenende vom 11./12. Oktober anlässlich der Jugendwallfahrt nach Einsiedeln eine Katechese zu übernehmen, zusammen mit Abt Marian von Uznach (der Einsiedler Abt Martin war in Rom für die Heiligsprechung von Sr. M. Bernarda Bütler). Das bot mir die Gelegenheit, mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Kontakt zu treten, eine Altersgruppe, die uns hier in Mariastein ein wenig aus dem Blick zu geraten droht. Wie viel hat sich in

den zehn Jahren verändert, seit ich meine Aufgabe als Pfarrer aufgegeben habe! – Unter dem Titel «Radikal und lebensnah» war ich Mitte November zu einem Gespräch in der Katholischen Universitätsgemeinde eingeladen. So hatte ich die Möglichkeit, vor einer bunten Hörerschaft (darunter auch einige Studierende!) über meinen Weg als Mönch, über die Sendung unseres Klosters, über die Aufgabe des Abtes laut nachzudenken. – Ein ganz anderes Publikum versammelte sich am Sonntag, 9. November, in der Martinskirche zu Olten. Ich war eingeladen, die Festpredigt zum Kirchenpatrozinium zu halten. Dabei kam ich in den kirchenmusikalischen Genuss einer festlichen Messe von Antonin Dvořák und durfte anschliessend die Geselligkeit der Martinsbruderschaft kennen lernen. Mit Dankbarkeit konnte ich zur Kenntnis nehmen, dass Mariastein als Kloster und Heiligtum auch auf der Jurasüdseite vielen ein Begriff ist. Zu solchen Beziehungen gilt es Sorge zu tragen! – Regelmässigen Kontakt mit jungen Menschen hat P. Ludwig durch seine Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Fachhochschule in Liestal, wo er mit einem reformierten Kollegen das Fach Religionspädagogik bestreitet. Ferner engagiert er sich beim diözesanen Jugendtreffen am Bettag 2009 in Solothurn und konnte Mitte November in Sissach bei einem Abendgebet mit reformierten Jugendlichen seine geistlichen Erfahrungen einbringen. – Religionsunterricht für Kinder, früher für die Mariasteiner Mönche eine selbstverständliche Tätigkeit, erteilt heute einzig P. Kilian; er ist seit mehreren Jahren in Metzerlen als Katechet angestellt und sorgt dafür, dass unsere Klostergemeinschaft zumindest bei den Kleinen ein Stück weit präsent bleibt.

Begegnungen im Kloster

Doch auch im Klosterbezirk kommt es regelmässig zu anregenden Begegnungen. So trafen sich vom 3. bis 5. Oktober über 20 Damen und Herren, um das 15-jährige Jubiläum der «Templer Komturei St. Pantaleon Regio Basiliensis» zu begehen. Dabei waren zwei Mitbrüder engagiert: P. Lukas hielt einen Vortrag über «Maria in der katholischen Kirche», während P. Leonhard über «Maria im Koran» sprach. Von anderer Art war der Besinnungstag der Oblatengruppen am 25. Oktober, zu dem P. Ambros eingeladen hatte. Diesmal stellte er zwei Zitate des Paulus in der Benediktsregel vor: «Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin» (1 Kor 15,10; RB Vorwort 31) und «In Christus sind wir alle eins» (Gal 3,28; RB 2,20). Im Rahmen eines Wortgottesdienstes konnte ein neues Mitglied die Oblation ablegen. Es ist schön, dass immer wieder Männer und Frauen wünschen, mit uns Benediktinern eine innige geistige Verbindung einzugehen und als Laien ausserhalb des Klosters etwas von der Weisheit der Benediktsregel ins Leben zu übersetzen. – Zu einer kurzen und herzlichen Begegnung kam es am Sonntag, 19. Oktober, als ich nach dem Konventamt eine christlich-demokratische Frauengruppe aus Slowenien begrüssen durfte. Sie waren auf dem Weg zum Europaparlament in Strassburg, wo sie sich auf politischer Ebene für urchristliche Anliegen wehren wollten, etwa den Schutz des menschlichen Lebens. Dieser Kontakt machte mir bewusst, dass das Mariasteiner Heiligtum Unserer Lieben Frau vom Trost für viele Migranten weit über die Region Basel hinaus ein Ort ist, wo sie geistliche Orientierung und religiösen Halt finden. – Ein besonderes Erlebnis bot sich uns Mönchen und einem zahlreichen Publikum am Allerseelensonntag. In der vollbesetzten Basilika kam das monumentale Oratorium «Elias» von Felix Mendelssohn Bartholdy zur Aufführung. Der Dirigent Sebastian Goll hatte unserem Konvent zwei Wochen zuvor eine spannende Einführung gegeben in dieses grossartige Musikwerk. Das dankbare Echo der Musiker und Sängerinnen zeigte, wie sehr es geschätzt wird, dass solche geistlichen Meisterwerke in unserer Basilika aufgeführt werden können. – Gute Begegnungen bedürfen auch eines passenden Rahmens. Deshalb war ich glücklich und dankbar, dass ich am 8. Oktober, dem Fest der Mariasteiner Kirchweihe,

Abt Peter mit seinen Mitbrüdern Br. Martin (stehend) und Br. Wendelin (links) in der neu hergerichteten Stube der Abtei.

die leicht überholten und gediegen hergerichteten Räumlichkeiten der Abtei beziehen konnte. Damit ist es mir möglich, Gästen und Mitbrüdern ein gesprächsfreundliches Ambiente anzubieten und sie die gebührende Wertschätzung spüren zu lassen.

Was auf uns zukommt

Um anstehende Fragen, mit denen sich unser Konvent auseinandersetzen muss, in der nötigen Breite und Tiefe behandeln zu können und zu ausgereiften Beschlüssen zu gelangen, habe ich schon bald nach meiner Wahl eine «Klausurwoche» angesetzt. Sie soll uns helfen, aktuelle Themen miteinander zu besprechen und die innerklösterliche Meinungsbildung zu fördern. Zum ersten Mal führen wir sie jetzt in der dritten Novemberwoche durch, mit Beginn am Fest der heiligen Gertrud der Grossen, unserer zweiten Klosterpatronin. Es ist die Zeit, in der wir sonst üblicherweise einen auswärtigen Referenten einladen, uns die Konventsexerzitien zu halten. Eine solche geistliche Regenerierungszeit sehen wir wieder vor im nächsten Herbst. Die Tage vom 19. bis 23. Januar und vom 29. Juni bis 3. Juli 2009 reservieren wir uns noch einmal für eine «Klausurwoche». – Runde Geburtstage und Jubiläen sind auch im neuen Jahr in Sicht. Der erste Jubilar ist Br. Martin Maria, der am 21. Januar seinen 50. Geburtstag begehen kann. Am 20. März wird P. Bruno mit dem 80. Geburtstag an der Reihe sein. Einen wichtigen «halbrunden» kann P. Markus am 23. Juli begehen, dann wird er nämlich ins AHV-Alter eintreten! Zudem wird er am 13. September das 40. Priesterjubiläum feiern. Am 25. September werden Br. Bernhard und P. Augustin ihre Goldene Mönchsprofess feiern, am 8. Dezember werden P. Nikolaus und P. Lukas so weit sein. – Die «Weltgebetswoche für die Einheit der Christen» werden wir im bisherigen Rahmen begehen, mit dem ökumenischen Taizé-Gebet am 16. Januar und der ökumenischen Vesper am Sonntag, 25. Januar. Doch das Anliegen der Einheit der Christen wollen wir nicht auf eine Woche im Jahr reduzieren; es sollte auch das Jahr über in unserem Denken, Reden und Handeln ganz oben auf der Dringlichkeitsliste stehen.

Klosterführungen

Führung durch Kirche und Kreuzgang des Klosters. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Führung ist gratis.

Termine: **Samstag, 24. Januar 2009, 16.30 Uhr**
Samstag, 18. April 2009, 16.30 Uhr
Treffpunkt: **Klosterkirche (vordere Bänke)**

Um 18.00 Uhr können Sie die erste Sonntagsvesper mitfeiern.